

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

46. Jahrgang.

Nr. 129.

Neuenbürg, Samstag den 18. August

1888.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

Revier Hofstett.

### Flohwieden- und Brennholz-Verkäufe.

Mittwoch den 22. August  
vormittags 9 Uhr  
im Damm zu Agenbach aus Frohnwald  
36 Hefelrain und Scheidholz:  
2000 Flohwieden, 4 Rm. buch. Prügel,  
5 Rm. Nadelholz-Scheiter und 30 Rm.  
Nadelholz-Prügel und Anbruch.  
Donnerstag den 23. August  
um dieselbe Zeit in der Sonne zu Aichel-  
berg aus der Hut Aichelberg, Scheidholz:  
165 Rm. Nadelholz-Prügel und An-  
bruch.

Schwann.

### Lang- und Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 21. d. M.  
vormittags 9 Uhr  
verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rat-  
haus:  
134 St. Langholz I. bis IV. Kl. mit  
141 Fm.,  
21 " Baustangen,  
7 " Gerüststangen,  
3 " Werkstangen,  
34 Rm. Nadelholzabfall,  
39 " tannene Rinde,  
2165 St. tann. Wellen.  
Den 13. August 1888.  
Schultheißenamt.  
Bohlinger.

Wü rzbach.

### Holz-Verkauf.

Montag den 20. August d. J.  
vormittags 10 Uhr  
verkauft die Gemeinde auf dem Rathaus  
aus Distrikt Zimmer:  
270 St. Lang- und Sägholz mit 320  
Fm., sowie 99 Meter Brennholz, wo-  
runter 3 Rm. buchenes; ferner 60  
Meter Rinde,  
wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.  
Den 14. August 1888.  
H. A.  
Waldmeister Duz.

### Privatnachrichten.

Birkenfeld.

### Einen Farnen,

unter fünf die Wahl, verkauft  
Delschläger zum Adler.

### Wildbad.

## Enzpromenaden-Beleuchtung mit Feuerwerk.

Dieses in seiner Art einzig wunderbar schöne Schauspiel findet am  
**Samstag den 18. d. Mts.**  
abends 8 1/2 Uhr

statt. Billete à 1 M sind im unteren Rathauslocal und abends an der Kasse  
zu haben.

Nach Schluß des Feuerwerks wird ein Extrazug bis Pforzheim  
abgehen. Abgang Wildbad 10.20 Uhr, Ankunft Pforzheim 11.14 Uhr.

Den 14. August 1888.

Stadtschultheiß **Bäzner.**

Der

## Militär-Verein Calmbach

feiert am **Sonntag den 19. August d. J.** das Fest seiner

## Fahnenweihe.

Hiezu werden die verehrl. Vereine, Kameraden, sowie Freunde und  
Gönner freundlichst eingeladen.

Mit kameradschaftlichem Gruß

Der Vorstand **Erhardt.**

Conweiler.

Berwandte, Freunde und Bekannte erlauben wir uns zur

## Feier unserer Hochzeit

auf **Donnerstag den 23. August**

in unser elternliches Haus

das Gasthaus zum „Waldhorn“ hier

aufs freundlichste einzuladen.

**Christoph Friedrich Kusterer,**

Sohn des Jakob Kusterer von Gumpel-Scheuer.

**Maria Maisenbacher,**

Tochter des Johann Maisenbacher, Waldhornwirts, Conweiler.



Calmbach.

### 1000 Mark

liegen sofort zum Ausleihen parat.  
Bei wem? sagt die Redaktion.

Eine am Montag von Wilddab nach  
Calmbach verlorene

### Axt

mit A. S. und B. N. bezeichnet, wolle  
gegen Belohnung abgegeben werden in der  
Sonne in Calmbach.

### Militär-Verein Neuenbürg.

Diejenigen Mitglieder, welche an der  
Fahnenweihe des Militär-Vereins Calm-  
bach teilnehmen, wollen sich am

Sonntag den 19. August  
vormittags präzis 11 1/2 Uhr  
am Rathaus zur Abfahrt einfinden.

Der Vorstand.

Arnbach.

### 700 Mark

werden gegen gefehl. Sicherheit à 4 1/2 %  
alsbald ausgeliehen bei

der Gemeindepflege.

Neuenbürg.

### Wollgarne.

Eine frische Sendung Strumpfwolle,  
Rockwolle, Mohairwolle, Perlwolle, So-  
belinwolle empfiehlt in großer Auswahl  
billigst

Franz Andräs.

### Briefbogen und Postkarten

mit der Ansicht von Neuenbürg empfiehlt  
J. Neeh

### Kronik.

#### Deutschland.

Der „Reichsanzeiger“ publiziert einen  
allerhöchsten Erlaß, in welchem der Kaiser  
das Protektorat über die preussischen  
Gustav-Adolf-Vereine übernimmt. Das-  
selbe ist von Peterhof, den 21. Juli, datiert.

Berlin, 14. Aug. Ueber die Reisen  
des Kaisers ist bestimmt, daß nach den  
großen Manövern die Abreise an die Höfe  
von Sachsen, Württemberg, Bayern, Oester-  
reich und Italien erfolgt. Der Besuch der  
Reichslande ist für das nächste Jahr vor-  
behalten. (S. M.)

Berlin, 14. Aug. Das „Militär-  
Wochenbl.“ veröffentlicht die Ernennung  
des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke  
zum Präsidenten der Landesverteidigungs-  
Kommission unter gleichzeitiger Entbindung  
als Chef des Generalstabes, sowie die Er-  
nennung des Grafen Waldersee zum  
Chef des Generalstabes unter Stellung  
à la suite des 13. Ulanen-Regiments.

Berlin, 13. Aug. Die Nachricht  
von dem Rücktritt Moltke's hat viel  
Aufsehen erregt. Die „Kreuzzeitung“, der  
die Nachricht direkt zugegangen war, er-  
blickt in der Ernennung des Feldmarschalls  
zum Chef der Landesverteidigungs-Kom-  
mission ein Zeichen, daß der bewährte Rat  
des siegreichen Feldmarschalls der Armee in

allen wichtigen Fragen des deutschen Kriegs-  
wesens erhalten bleiben wird. Das „Berl.  
Tagebl.“ erinnert an seine früheren Mel-  
dungen von wichtigen Veränderungen im  
Armeewesen. Die „Köln. Ztg.“ meint,  
mit der Ernennung zum Präses der Landes-  
verteidigungskommission sei der Einfluß  
des langjährigen ersten Ratgebers Kaiser  
Wilhelms des Siegreichen nach allen Rich-  
tungen hin erweitert. Außerdem aber soll  
der Kaiser ausdrücklich bestimmt haben, daß  
der General-Feldmarschall noch ferner in  
Beziehung zum Generalstabe bleibe und  
auch seine bisherige Dienstwohnung im  
Generalstabsgebäude beibehalte. Als be-  
sonders hohe Auszeichnung müsse es aber  
außerdem angesehen werden, daß der Feld-  
marschall einen persönlichen Adjutanten  
erhalten wird.

\* Nicht gerade überraschend kam die  
Nachricht, daß Generalfeldmarschall Graf  
Moltke auf sein Ansuchen von dem Posten  
des Generalstabschefs der Armee gnädigst  
enthoben und daß zu seinem Nachfolger  
der Generalquartiermeister Graf Walder-  
see ernannt worden ist und dennoch wird  
man sie in den weitesten Kreisen der Na-  
tion nicht ohne Bewegung vernommen  
haben. Der berühmte Feldherr vollendet  
im kommenden Oktober sein 88. Lebens-  
jahr und wenngleich er sich noch be-  
wundernswerter geistiger Elastizität und  
Frische erfreut, so berechtigt ihn sein hohes  
Alter doch zu dem nun erfüllten Wunsche,  
sich von seinem bisherigen verantwortungs-  
reichen Posten zurückziehen zu dürfen, auf  
dem der geniale Stratege so Unvergäng-  
liches geleistet. Das deutsche Volk kann  
es noch nicht recht fassen, daß der große  
Schlachtdenker, dessen Name schon längst  
zu einer europäischen Berühmtheit ge-  
worden, nun nicht mehr der Leitung des  
vaterländischen Heerwesens vorstehen soll,  
daß auch er, der große Feldherr des  
großen unvergeßlichen Kaisers, nunmehr  
aus den Reihen der vaterländischen Armee  
geschieden ist! Indessen geht er doch keines-  
wegs in den Hafen vollständiger Ruhe ein,  
obwohl er dieselbe wohl verdient hätte.  
Als Präsident der Landesverteidigungs-  
Kommission bleibt er Jenen zugesellt, von  
denen Deutschland in erster Linie die Auf-  
rechterhaltung seiner im blutigen Kampfe  
erworbenen Größe erwartet und zugleich  
wird Graf Moltke hierdurch auch ferner-  
hin in Berührung mit der Armee bleiben.  
Daß aber das Werk eines Moltke durch-  
aus würdigen Händen zur Fortführung  
anvertraut worden ist, das bekundet schon  
die Thatsache, daß Graf Moltke selbst den  
Grafen Waldersee als die zu seinem Nach-  
folger geeignete Persönlichkeit bezeichnet hat.

Ueber den Inhalt des Allerhöchsten  
Handschreibens, durch welches Kaiser  
Wilhelm dem Grafen Moltke die Ent-  
hebung von seinem Posten als Chef des  
Generalstabes der Armee mitteilte, erfährt  
die „Fr. Ztg.“, daß der Kaiser in dem-  
selben erkläre, nur dem wiederholten Ge-  
such des Feldmarschalls zu willfahren und  
daß er darauf rechne, in etwaigen ersten  
Zeiten den Rat des Marschalls der Armee  
nicht fehlen zu sehen.

Berlin, 14. August. (Die Landes-  
Verteidigungs-Kommission.) Im Anschluß  
an die Mitteilung von der Ernennung des  
Grafen Moltke zum Vorsitzenden der

Landesverteidigungs-Kommission erklärt die  
„Nordd. Allg. Ztg.“ die Zusammensetzung  
und die Aufgaben dieser Kommission fol-  
gendermaßen:

Die Landesverteidigungs-Kommission,  
an deren Spitze bis zum Tode Kaiser  
Wilhelm's I. Kaiser Friedrich als Kron-  
prinz stand, ist zusammengesetzt aus den  
höchsten militärischen Autoritäten und be-  
steht aus dem Chef des Generalstabes der  
Armee, den Generalinspektoren der Fuß-  
und Feld-Artillerie, dem Chef des In-  
genieurkorps, dem Direktor des allgemeinen  
Kriegsdepartements (in Vertretung des  
Kriegsministers) und den vom Kaiser be-  
sonders ernannten Mitgliedern. Die Kom-  
mission erhält ihren Auftrag direkt vom  
obersten Kriegsherrn und berichtet auch  
direkt an Allerhöchstdenselben. Ihre Auf-  
gabe ist es, zu prüfen und zu begutachten,  
ob und wo neue Befestigungen im Deut-  
schen Reich: anzulegen sind, ob alte Fest-  
ungen eingehen können und außerdem  
andere organisatorische Fragen, welche ihr  
vorgelegt werden, zu erörtern. In den  
Arbeiten der Landesverteidigungs-Kom-  
mission gipfeln daher die hochwichtigen  
Entscheidungen über alle Fragen, die sich  
auf Festungsanlagen und Festungsbau, so  
wie auf die Einrichtung von verschanzten  
Lagern, von Brücken und Passbefestigungen,  
von größeren zum Unterhalt und zur Aus-  
rüstung des Heeres dienenden Werkstätten,  
Magazinen, Depots zc. beziehen. Ebenso  
gehört zum Ressort der Landesverteidigungs-  
kommission die militärische Beurteilung  
und Begutachtung aller die Entwicklung  
und Ausbreitung des Straßen- und Eisen-  
bahnetzes betreffenden Angelegenheiten.

Dem Vernehmen nach wird der Ge-  
neral-Feldmarschall und Inspekteur der  
4. Armee-Inspektion Graf v. Blumen-  
thal im Allerhöchsten Auftrage Seiner  
Majestät des Kaisers zu Truppenbesichtig-  
ungen nach Württemberg kommen. Der-  
selbe wird am 23. d. Mts. in Ulm ein-  
treffen, um dort die 53. Infanterie-Brigade  
und die 27. Kavallerie-Brigade zu be-  
sichtigen. (St. Anz.)

Berlin, 14. August. Die „Nordd.  
Allg. Ztg.“ kommt auf die Mißhandlung  
deutscher Studenten in Belfort zurück und  
sagt, dieselbe hatte noch ein Nachspiel,  
welches mehr noch als jene rohen Exzesse  
selbst geeignet ist, ein charakteristisches Licht  
auf die Zustände Frankreichs zu werfen.  
Die „Norddeutsche“ erinnert dann an die  
schwere Verletzung der deutschen Studenten  
durch Steinwürfe, wobei namentlich der  
Student Ruyhmann (Hannover) zu längerer  
Unterbrechung seiner Studien und zum Ge-  
brauch einer Baderkur genötigt war, und  
fährt fort, die Studenten beschlossen da-  
her, von der Gemeinde Belfort auf Grund  
zweifelloser Bestimmungen des Gesetzes  
vom 10. Vendemaire des Jahres 4 eine  
Entschädigung zu fordern. Ein zur Füh-  
rung des Prozesses angerufener Advokat in  
Belfort lehnte indessen für sich und seine  
Kollegen die Annahme des Mandats ab;  
ebenso wurde die Bestellung eines Offizial-  
anwalts von dem Präsidenten des Belforter  
Gerichts abgelehnt. Endlich wurde, um  
kein Mittel unversucht zu lassen, eine  
Reihe von Pariser Advokaten wegen Ueber-  
nahme des Mandats angegangen, aber  
alle fanden einen Grund, weshalb sie den



mißhandelten Deutschen den Beistand ver- sagten, den letzteren war es sonach trotz ihres klaren Rechts unmöglich, ihre An- sprüche zur Geltung zu bringen. Damit ist konstatiert, daß der Deutsche in Frank- reich kein Recht findet und in Frankreich für Vergehen gegen Deutsche keine Sühne zu finden ist. Dem Auslande beweisen solche Vorgänge in Frankreich, daß sogar die Justiz, die früher einen guten Ruf gehabt, im Verfall begriffen ist, und daß die Zu- stände des westlichen Nachbarreiches der Verwilderung immer mehr entgegengehen.

(S. 3.)

Dresden, 14. Aug. Der Kron- prinz von Italien ist heute nach Ham- burg abgereist; von da begiebt sich der- selbe über Nürnberg nach Stuttgart.

Strasburg, 14. Aug. Durch das am 1. Juli d. J. in Wirksamkeit getretene Verbot des Umlaufs von Sous- und Doppelt-Sousstücken haben sich keinerlei Schwierigkeiten ergeben. Die Sousstücke sind sehr rasch aus dem Verkehr voll- ständig verschwunden und an deren Stelle sind deutsche Kupfer- und Nickelstücke ge- treten.

Lahr i. B., 14. Aug. (Bermächtnis.) Ein in Madrid verstorbenen Schwarz- wälder namens Ganter-Dangenbacher, der als armer Uhrmacher in die Weite gezogen war und sich mit der Zeit zum vermögenden und angesehenen Mann emporgearbeitet hatte, vermachte durch Testamentsverfü- gung dem Lahrer Reichswaisenhausfonds den ansehnlichen Betrag von 24000 M (30000 Pesetas). Das Lahrer Reichs- waisenhaus, das lediglich durch milde Gaben errichtet wurde, von denen ein er- heblicher Teil der Lahrer Generalschule zu danken ist, ist für 100 Waisen- knaben eingerichtet und zur Zeit mit 80 Kindern besetzt.

**Württemberg.**

Friedrichshafen, 14. Aug. Gestern empfingen Ihre Maj. den Besuch SS. KK. HH. des Prinzen und der Prinzessin Lud- wig von Bayern, Höchstwelche zu Wagen von Villa Amsee herübergekommen waren, im Schlosse das Diner einnahmen und nachmittags wieder nach Villa Amsee zu- rückkehrten.

Anlässlich der am 18. August d. J. in Wildbad stattfindenden Enzpromenaden- Beleuchtung wird ein außerordentlicher Personenzug von Wildbad nach Pforzheim ausgeführt:

Wildbad	ab 10.20	nachts,
Calmbach	an 10.26	"
Höfen	" 10.33	"
Rothenbach	" 10.41	"
Neuenbürg	" 10.50	"
Birkensfeld	" 11.01	"
Brözingen	" 11.07	"
Pforzheim	" 11.14	"

zum Anschluß an den um 11 Uhr 24 Min. nachts abgehenden Zug nach Stuttgart, an 2.48 früh.

Der außerordentliche Personenzug führt Wagen sämtlicher Klassen; zu seiner Be- nützung berechnen die allgemein gültigen Fahrkarten.

Als am 9. Juli Mannschaften des württemb. Pionierbataillons auf der Donau bei Ulm den Brückenschlag übten, fielen durch plötzlichen Bruch eines Balkens sechs

Mann in den über 2 m tiefen reißenden Strom; von diesen 6 Mann konnten nur 4 schwimmen. Der sich bildende und durch nachfallende Bretter noch vermehrte Anäuel hatte für die verunglückten 6 Mann dringende Lebensgefahr zur Folge. Se- kondelieutenant der Res. Böcklen, welcher zu der Zeit zur Uebung beim Bataillon eingerückt war und auf der im Bau be- griffenen Brücke stand, sprang unverweilt ins Wasser, ergriff den nächsten mit den Wellen ringenden Mann und brachte ihn ans Ufer, lehrte sogleich in den Fluß zu- rück und half den Uebrigen das Rettungs- ponton zu erreichen. Von der Anstrengung ermüdet, vermochte der genannte Offizier schließlich selbst nur mit Hilfe einer zuge- reichen Stange ans Land zu gelangen. Wegen Rettung aus Todesgefahr mit Ein- setzung des eigenen Lebens haben nunmehr Se. Maj. der König dem Sekondelieutenant Böcklen von der Reserve des Pionier- bataillons Nr. 13 (Ingenieur in Essen a. Ruhr, ein geb. Ehlinger) die goldene Zivilverdienstmedaille allergnädigst ver- liehen. (S. M.)

Württemberg. Schwarzwald-Verein. Die im Jahr 1888 eintretenden Mitglieder erhalten das Blatt II der Schwarzwald- vereinskarte Wildbad—Calw—Pforzheim unentgeltlich. Die früher herausgegebenen Kartenblätter I und III Baden-Baden—Herrenalb und Freudenstadt—Dypenau, sowie das neu erschienene Blatt IV. Dorn- stetten—Horb—Altensteig—Nagold werden den Mitgliedern, soweit sie noch nicht im Besitze derselben sind, auf Verlangen um den ermäßigten Preis von 80 J (Baden- preis 1 M 50 J) von ihren Bezirks- vereinsvorständen gegen Einsendung des Betrags nachgeliefert.

Bahnwärter Hägele auf Posten 17 der Bahnabteilung Obertürkheim wurde am 13. d. Mts. vom Zug 39 überfahren und getötet.

Ehlingen, 15. August. Zum Landesfeuerwehrtag sind bis jetzt 6000 Feuerwehrmänner angemeldet und gut untergebracht.

Tübingen, 15. Aug. Heute mittag zwischen 2 und 3 Uhr bedrohte uns ein starkes Gewitter, das zwar wenig Hagel und Regen brachte, aber durch den Blitz großes Unglück stiftete. In das zwischen der Stadt und dem Waldhörnle gelegene, von der Militärverwaltung hergestellte sog. Tambourhäuschen hatten sich die Leute vom Feld geflüchtet, so daß es mit Menschen vollgepfropft war, als ein Blitz- schlag auf dasselbe niederfuhr. Zwei Menschen blieben sofort tot, während 12 Verwundete soeben hierher geführt wurden. 2 der letztern sind so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Dem Sohn des Stadtrates Schultheiß ist ein Stück Schädel von dem Blitze buchstäblich eingeschlagen worden. Da es zu hageln anfangt, so flüchteten sich viele der Hütte zu und das Unheil wäre noch viel be- täubender geworden, wenn der Blitz 1 bis 2 Minuten später eingeschlagen hätte. Denn dann wären in der Hütte wohl 50 und noch mehr Menschen versammelt ge- wesen. Die Stärke des Blitzes war eine solche ungeheure, daß alle Personen im Umkreis von 30 bis 40 Schritten betäubt niedergeworfen wurden.

Auch aus Welzheim, Ulm und Wald- see wird von furchtbaren Verheerungen durch Gewitter gemeldet.

Tübingen. Auszug aus der Ge- schworenenliste für das 3. Quartal. Karl Claus, Oberamtsbaumeister, Calw. Ernst Hepp, Oberförster, Hirsau. H. Löflund, Kameralverwalter, Neuenbürg. Karl Luz, Kaufm., Altensteig-Stadt. Rud. Pfister, Stadtförster, Altensteig-Stadt. Herm. Schnauser, Kaufm., Calw. Gottfr. Wol- fänger, Bauer, Gräfenhausen.

Wildbad, 14. Aug. Der Glanz- punkt der heurigen Badezeit wird die nächsten Samstag abend durch Stadt- schultheiß Bähner veranstaltete Enzprome- nadenbeleuchtung mit Feuerwerk sein. Unsere reizenden Anlagen bieten im farben- prächtigen Lichte der pyrotechnischen Er- zeugnisse ein Bild feenhafter Pracht, das durch das die Anlagen durchfließende, unter dem Lichte der bengalischen Feuer in tausend Farben schillernde Enzflüßchen und die dieses umlagernden, lichtüber- gossenen uralten Granitfelsen einen märchen- haften Reiz erhält. — Die Zahl der Kur- gäste beträgt heute 4734.

Neuenbürg, 16. Aug. Im Hof des Oberamteigebäudes befinden sich seit einigen Tagen gefärbte Trauben. Von Gräfenhausen wurden heute reife Trauben hieher gebracht.

**A u s l a n d.**

Newyork, 13. Aug. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf der Erie- bahn unweit von Shohola. Ein nach Osten gehender Güterzug entgleiste. In die Trümmer fuhr wenige Minuten später ein nach Westen gehender Schnellzug mit solcher Festigkeit hinein, daß die meisten Wagen entgleisten und einen 8 Fuß hohen Damm hinabstürzten. Die zerschmetterten Wagen gerieten in Brand. Ueber 40 Per- sonen wurden verletzt, einige tödlich. Der unter den Trümmern liegende Heizer er- schoß sich, als die Flammen sich näherten. Der erste Wagen enthielt 14 wertvolle Rennpferde und 6 Reitknechte. 12 Pferde verbrannten und alle Reitknechte sind schwer verletzt.

**Miszellen.**

**Reichtum und Name.**

Original-Novelle von Mary Dobson.  
(Nachdruck verboten.)  
(Fortsetzung.)

„Helene, begann Richard, ihren Arm nehmend, ich bedauere aufrichtig, daß Du mit Deiner Schwiegermutter und älteren Schwägerin leben mußt, und es wird un- sichtlich der Augenblick kommen, wo der Baron zwischen Dir und ihnen zu wählen hat. Du hättest nicht als Frau hierher kommen müssen, wo noch seine Mutter die Regierung hat.“

„Die Baronin und ihre Töchter wissen, daß ich sie nicht fürchte und meine Rechte kenne! Nach den Greifenberg'schen Fami- lienbestimmungen hätten sie bei der Heirat des jetzigen Besitzers das Herrenhaus schon räumen müssen, allein sie sind ohne Zweifel nur geblieben, um mich besser überwachen zu können.“

„Ohne triftigen Grund kann Arnold von Greifenberg seiner Mutter u. Schwester



nicht den Aufenthalt hier versagen, und ehe er diesen gefunden, welche Kämpfe magst Du noch zu bestehen haben!"

"Richard, mache Dir meinetwegen keine so große Sorge", sagte die junge Frau zu ihm aufblickend, und in ihren tiefschwarzen Augen lag eine stille Zuversicht, die ihm jedoch ungerechtfertigt schien. "Wolltest Du nicht auch für mich das Beste von der Zukunft hoffen?"

"Ich will Deinen Gatten kennen lernen, bevor ich Dir Antwort erteile —"

"Und willst Du wirklich diesen Abend abreisen?"

"Ja, oder auch morgen in aller Frühe; möglicherweise sind schon für mich wichtige Briefe angekommen, auch erwarte ich mein Gepäck von England, in dem ebenfalls Dein Hochzeitsgeschenk ist, das ich Dir deshalb nicht mitbringen konnte."

"Und hast Du mir auch, wie Du versprochen, die echten chinesischen Farben mitgebracht? fragte seine Schwester mit schalkhaftem Lächeln.

"Ja, gewiß — Du malst also noch?"

"Ich beabsichtige dies Haus mit nächster Umgebung zu malen, und es, sobald es fertig ist, Mama zu schicken —"

"Ein Glück für Dich, daß Du so talentvoll, wie gebildet bist, Helene, sonst müßtest Du doch hier auf dem Lande ein trauriges Leben führen! Denn eine Hausfrau zu sein ohne jeglichen Wirkungskreis —"

"Richard, Du verfällst in Deinen alten Fehler entgegenete sie, ergriff mit beiden Händen seinen Arm und lehnte ihr Haupt an seine Schulter.

So schritten sie einige Zeit auf dem Wege dahin und ahnten nicht, daß sie beobachtet wurden. Der Baron, welcher früher als er erwartet, nach Hause gekommen, hatte im Hause von dem unerwarteten Besuch seiner Gattin erfahren, und wo sie mit ihrem Bruder zu finden sei, und sich darauf in den Garten begeben. Es war nicht schwer, die weißgekleidete Gestalt aufzufinden und es bemächtigte sich seiner ein Gefühl von Eifersucht, als er sie, sein Weib, in den Armen eines Mannes erblickte, wenngleich dieser ihr Bruder war. Schnell jedoch dies Gefühl bekämpfend, ging er weiter, sie mußten seine Schritte vernommen haben, und ihm entging nicht, daß bei seinem Anblick eine leichte Röte Helenens Wangen färbte, die jedoch schnell wieder verschwand. Sich leicht gegen beide verbeugend, sagte er gegen sie gewandt:

"Ich habe im Hause gehört, gnädige Frau, daß Sie so lieben Besuch bekamen —"

"Mein Bruder Richard, — Herr Baron von Greifenberg", stellte jetzt Helene vor.

Die beiden Männer maßen sich mit scharfem, prüfendem Blick, dann reichte Letzterer seinem Schwager die Hand, in die darauf dieser die seine legte und sagte:

"Seien Sie in Greifenberg willkommen, Herr Kranzler, wo ich hoffe, Sie auf längere Zeit als Gast zu sehen!"

"Ich bedauere, Herr Baron," erwiderte der Kaufmann, "von Ihrer Gastfreundschaft nur bis diesen Abend Gebrauch machen zu können. Ich wollte noch nach W. zurückfahren, um morgen mit dem ersten Zuge meine Reise fortzusetzen."

Es trat eine augenblickliche Pause ein, die der Baron unterbrach, indem er sagte:

"Sie freuen sich wohl, nach so langer Abwesenheit wieder in der Heimat zu sein?"

"Das thue ich, Herr Baron, obgleich das Reisen für mich große Reize und vielen Nutzen gehabt. Ein Kaufmann muß die Welt sehen und selbst Verbindungen anknüpfen!"

"Es trifft sich wahrlich schade, Herr Kranzler, daß mein Onkel nicht hier ist, sonst müßten wir unbedingt nach Ebersdorff fahren, und Sie hätten dann keine Aussicht, unter ein paar Tagen fortzukommen!"

"Wie meinen Sie das?" fragte lächelnd der Kaufmann.

"Mein Onkel ist nämlich ein passionierter Reisender und er kennt keinen höheren Genuß, als sich mit Menschen zu unterhalten, die in fremden Ländern und Erdteilen gewesen sind."

"Es würde mir ein großes Vergnügen gewähren, ihm vom Orient zu erzählen, doch sagen Sie, Ihr Onkel sei nicht hier —"

"Er ist eines Leberleidens wegen in Karlsbad, gedenkt aber die Kur nur noch kurze Zeit zu gebrauchen."

Die Unterhaltung der drei so nahe verwandten Menschen, die sich gewissermaßen fremd und förmlich gegenüberstanden, wurde in den verschiedenen Wegen des Gartens fortgesetzt, bis endlich die junge Frau vorschlug, sich in's Haus zu begeben, da die Theestunde herangekommen war. Die Herren kamen ihrer Aufforderung nach und während sie ins Haus ging, den duftenden Thee zu bereiten, führte noch der Freiherr seinen Schwager auf dem Outshofe umher, um ihm die verschiedenen zur Landwirtschaft gehörenden Gebäude zu zeigen, die zur Sommerzeit zum Teil leer waren. Als bald nachher sie im Wohnzimmer erschienen, wartete am Theetisch schon Helene — zum ersten Male als Hausfrau — auf sie, eine schöne und anmutige Hausfrau, was die Blicke beider Männer ihr sagten, die mit nicht zu verkennender Bewunderung jeder ihrer Bewegungen folgten.

"Das ist doch die erste gute Tasse Thee, die ich seit langer Zeit getrunken," sagte Richard Kranzler, mit Behagen den heißen aromatischen Trank schlürpfend, während der Baron mit offenbar eben so großem Genuß den seinigen trank. "Die Theebereitung im Morgenlande sagt uns Europäern nicht zu."

"Und doch ist der eigentliche Thee dort besser als hier," bemerkte Helene.

"Das ist er in der That und ich habe einige Kisten mitgebracht. Die eine ist für Greifenberg bestimmt —"

"Und wird willkommener sein, wenn Sie sie selbst bringen, Herr Kranzler," sagte zuvorkommend der Baron.

"Ich werde mir erlauben, Ihrer Einladung Folge zu leisten, Herr Baron," erwiderte der Kaufmann, "muß aber, um heute von hier fortzukommen, noch Ihre Güte in Anspruch nehmen, da ich keine Postpferde bekommen konnte —"

"Es gewährt mir Freude, Ihnen darin dienen zu können. Bestimmen Sie nur die Zeit, wann Sie fahren wollen, und

ich werde Sorge tragen, daß die Pferde frühzeitig zu Hause sind."

"Man fährt nicht lange, bis W. ist eine Stunde, wenn ich also um halb zehn Uhr aufbreche —"

"Dann kommen Sie früh genug —"

"Ich habe das Abendessen auf halb neun Uhr angeordnet," bemerkte die junge Frau.

"So will ich mich Ihnen bis dahin empfehlen," erwiderte der Freiherr sich erhebend, "denn ich habe notwendige Anordnungen für morgen früh zu treffen," und sich leicht gegen die Anwesenden verbeugend, verließ er das Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Einem treuen Freunde.

Du fehlst an meiner Seite nie,  
Wenn ich hinaus ins Freie zieh!

Mit Zauberkraft an Dich gebannt,  
Trägt Dir die Krücke meine Hand.

Entsagen mag ich nimmermehr  
In Tagen Dir so trüb und schwer.

Weil ich die Spitze bieten muß  
Des Feindes tüchtlichem Erguß.

Mein unbewehrtes Haupt deckst Du:  
Du hast einmal das Zeug dazu.

An Zähigkeit Dir's nie gebracht,  
Denn Deine Spannkraft läßt nicht nach.

Wohl drängt mich's hochzuhalten Dich  
Der, ach, so treu entfaltet sich!

Gepriesen seist Du fort und fort,  
Mein Regenschirm, mein einz'ger Hort!

Die „Nedkarztg.“ berichtet aus Berlin: „Zur Ausprobierung der Kavallerie-säbel hatte unter Führung des Generals Rosenberg ein aus 10 Offizieren und 40 Unteroffizieren und Gemeinen bestehendes Kommando einen Ritt nach Süddeutschland angetreten, dessen Dauer auf vier Wochen berechnet ist.“ — Das wäre nicht übel, wenn preussische Waffenbrüder zu Pferde vier Wochen lang in Süddeutschland ihre Säbel „ausprobieren“ würden! Glücklicherweise hat der „Nedkarztg.“ da der Druckfehlerteufel einen Streich gespielt — es muß Kavallerie-sättel heißen.

(Ein verspätetes Wortspiel des alten Wrangel), das ihn auf der Höhe einer Feinheit zeigt, die sonst seinen Anekdoten nicht anzuhaften pflegte, teilt das Berl. T. mit: Auf dem Parket des Hofes trifft der Generalfeldmarschall eine alte Dame, von der man sagte, daß Wrangel sie vor einer Reihe von Jahren angeschmachtet hätte. „O, Excellenz, wie sind wir alt geworden“, sagte die Dame. „Was thut das, Excellenz?“ erwiderte Wrangel, „das Altwerden ist doch das einzige Mittel das Leben zu verlängern.“

(Variatio delectat.) Sagen Sie um Gottes willen, Herr von Glavacel, dreißig Jahre sind S' im Postdienst, wie haben S' denn das ausg'halt'n? Dieses ewige Einerlei — i glaub', da müßt i verrückt werd'n! — Ja, das is nit so schlimm. Heute stempelt ma' den achtundzwanzigsten ab, morgen den neunundzwanzigsten, übermorgen den dreißigsten — bissel Abwechslung ist immer noch dabei.

